13. Internationales Filmfestival Locarno 1960

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **20 (1960)**

Heft 13

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-964818

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

An der Tagung selbst bestimmten einige auf hohem Niveau stehende Referate den Verlauf. Gleich zu Beginn legte der österreichische Kultusminister Dr. Heinrich Drimmel mit seinem Referat «Die rechtsphilosophischen Grundlagen der Rolle des Staates gegenüber dem Problem Jugend und Film» eine kulturpolitische Grundkonzeption vor, die ganz allgemein wegweisend werden könnte für die Aufgabe des Staates im Kulturleben. Sie gipfelt in der Forderung, daß der Staat auch in der heutigen pluralistischen Gesellschaft die bleibenden Werte einer Kulturtradition, in der die christliche Grundsubstanz bewußt erkannt wird, gegenüber einer falsch «entideologisierten», «neutralen» Haltung wie gegenüber einer totalitären Staatskultur zu vertreten hat.
In ähnlich gründlicher Weise behandelte Prof. Dr. W. Salber (Köln) sein Thema «Psychologische Aspekte der Filmgesetzgebung», indes Prof. Dr. G. d'Arcais (Padua) auf pädagogische Probleme einging.
Die persönliche Begegnung und der Meinungsaustausch zwischen den Arbeitssitzungen trugen entscheidend zum Gesamteindruck der OCIC-Tage bei. Begegnungen der Kontinente und Länder, mit ihren jeweils verschiedenen Problemen und Aufgaben. Begegnung mit dem Gastland und seinen sympathischen Menschen (wobei die Empfänge bei Kardinal Franz König, Bischof Dr. Stefan Lazlo in Eisenstadt und Bundesminister Dr. Drimmel besondere Erlebnisse bildeten). Der eigentliche Höhepunkt mochte indes jener gewesen sein, als wir bei der Fahrt ins Burgenland für Augenblicke am Stacheldraht des eisernen Vorhanges standen und dann in der Kirche des Grenzortes Mörbisch für die Kirche des Schweigens beteten. Nicht zuletzt hier konnte den Teilnehmern die Notwendigkeit einer christlichen filmkulturellen Arbeit neu aufgehen. r.

13. Internationales Filmfestival Locarno 1960

So wie die Filmfestspiele in Berlin durch die politische Lage der Stadt gezeichnet sind, so das «Festival internazionale del film» durch die Tatsache, daß Locarno eine Ferienstadt ist: es gibt sich zum vornherein unbeschwerter, anspruchsloser. Auch familiärer. Locarno ist das Festival der Kontakte und Plaudereien. Was gar nicht unbedingt ein Hindernis für die Erfüllung seines Zweckparagraphen ist, «den Filmschaffenden, der Presse, der Kritik und dem allgemeinen Publikum eine Auswahl neuer Filme zu zeigen, die dies um ihrer künstlerischen und menschlichen Eigenschaften willen verdienen, und so zur Entfaltung der Filmkunst und der Filmindustrie beizutragen». Sehr viele nützliche und oft sogar tiefe Gespräche sind in dieser sympathischen und gelösten Atmosphäre schon geführt worden! Natürlich haften ihm noch immer die Eierschalen des Ursprungs an: für Locarno und Umgebung eine neue Ferienattraktion und für die Filmwirtschaft eine «Messe»-Gelegenheit zu sein. Immerhin spürt man bei den leitenden Stellen, besonders jetzt nach der Anerkennung durch den internationalen Produzentenverband, den immer bewußteren Willen zur kulturellen Anstrengung. Dem Präsidenten, Nationalrat Dr. Enrico Franzoni, und Direktor Vinicio Beretta, gebühren dafür Anerkennung und Lob.

Die besonderen kulturellen Veranstaltungen dieses Jahres bildeten eine Retrospektive des Werkes von Luis Bunuel, eine Photoausstellung über das mexikanische Filmschaffen und eine Studientagung über das Thema «Film und Jugend». Jede dieser Veranstaltungen lohnte eine kritische Würdigung. Betonen wir hier nur das Grundsätzliche, daß sie zu begrüßen sind und jedes Jahr ihren Platz im offiziellen Programm finden sollten. Die diesbezüglichen Anstrengungen dürften keinesfalls zurücktreten hinter jener anderen, aus Gründen der Publizität begreiflichen, aber vom kulturellen Zweckparagraphen keineswegs so eindeutig geforderten, für diese Tage große und kleine Filmsterne nach Locarno zu locken.
Die Auswahl läßt sich durchaus sehen neben der Kollektion früherer Jahre oder auch neben derjenigen der andern großen Festivals. Gesamthaft betrachtet verdient das diesjährige Festival eine den Umständen entsprechend befriedigende Note. Was durchaus nicht bedeutet, daß wir unter den zwei Dutzend abendfüllenden Filmen nicht einige hätten missen können.
Eröffnet wurde der Reigen — ein seltenes Ereignis — durch eine Produktion schweizerischer Herkunft «Der Herr mit der schwarzen Melone». Eine kabarettistische Aneinanderreihung von Episoden mit einer nicht eben tiefen Kritik schweizerischer Mentalität von heute, sondern verharrend im Stil des in unserem Land üblichen Komödienschwanks (siehe Besprechung in dieser Nummer).
Deutschland brachte, neben einem um seines dokumentarischen Materials willen beachtenswerten Kulturfilm «Geisterland der Südsee» von Eugen Schuhmacher, den Film «Mein Schulfreund» von Robert Siodmak, mit Heinz Rühmann in der Hauptrolle. Es scheint uns, er hätte nicht die verdiente Wertschätzung erfahren. Der Vorwurf deutscher Selbstbemitleidung jedenfalls bleibt auf der Strecke angesichts der Leistung Rühmanns. Er gibt der Gestalt des Geldbriefträgers Ludwig Fuchs, seines Zeichens Schulkamerad von Hermann Göring, eine große innere Wahrhaftigkeit und läßt den Film, vielleicht gerade durch die «Unglaubwürdigkeiten» des zweiten Teils hindurch, zu einer wirklichen Tragikomödie des kleinen, von Schicksalsschlägen heimgesuchten Mannes werden.
Aus der französischen Selektion möchten wir, um seines Regisseurs willen, den langweilig-zerdehnten und substanzlosen «Le signe du lion» der Vergessenheit weihen. Eher als der (bei spritzigen und beschwingten Augenblicken) letztlich doch frivol-oberflächliche «Le farceur» (Philippe de Broca) verdient «Pantalaskas» hervorgehoben zu werden. Eine «kleine» Geschichte: drei Pariser Kleinbürger treffen einen des Französischen unkundigen Litauer, der sich das Leben nehmen will. Wie sie nun eine Nacht hindurch alles Mögliche unternehmen, um ihn zu retten und unterzubringen, ist köstlich und mit einem Unterton warmer Menschlichkeit erzählt. Die Episoden mit den Straßenmädchen und der religiösen Fanatikerin erscheinen allerdings als zu billig hergerichtet.
Italien kann sich rühmen, mit «Il bell'Antonio» den laut Jury-Entscheid besten Film des Festivals geboten zu haben. Ein schwer begreifliches Urteil. Das delikate Thema, das Unvermögen geschlechtlicher Begegnung eines jungen Mannes mit seiner unberührten Frau, hätte denn doch einen anderen Tiefgang und ethischen Ernst verlangt als diese Verfilmung des vielgelesenen gleichnamigen Romans von Vitaliano Brancati. Ob man sich nicht durch das durchweg bravouröse Spiel der Darsteller und bestechende Einzelzüge über die seichte Geistigkeit des Drehbuches hinwegtäuschen ließ?
«Take a giant step» von Philip Leacock war Amerikas am wenigsten prätenziöser, aber im Ganzen sympathischster Beitrag. Er greift am Beispiel eines jungen Schwarzen (von Johnny Nash mit Auszeichnung gespielt) das Rassenproblem auf. «Crack in the mirror» in der Regie von Richard Fleischer wollte zwei Dreiecksverhältnisse auf verschiedener sozialer Ebene vor allem dadurch miteinander in innere Parallelität bringen, daß die entsprechenden Figuren jeweils denselben Darstellern anvertraut wurden. Eine großartige Gelegenheit für Orson Welles, Juliette Greco und Bradford Dillman, zu brillieren. Dabei blieb es im wesentlichen. Konnte dieser Film in einem gewissen Sinne interessieren und anregen, so erwies sich «Private Property», der mit dem Publizitätsvorschuß des ersten amerikanischen «Nouvelle

vague»-Films anrückte, als ein undiskutables und im Grunde verantwortungsloses Blendwerk. Wer in diese Verführungsgeschichte noch eine irgendwie positive Aussage hineindiskutieren will, ist naiv.
Englands Satiren «I'm all right, Jack» und «The league of gentlemen» vermochten nur gelegentlich an die klassische englische Filmkomödie zu erinnern, enthielten aber beide bissig-humorvolle Elemente der Selbstkritik, ersterer (John Boulting) auf derb-schwankhafte, letzterer (Basil Dearden) auf eine verhaltenere, geistvollere Art.
Unter den übrigen Filmen sind nur noch die beiden wichtigen Werke aus den Ostländern zu erwähnen. Der russische Regisseur Marc Donskoi bot in «Foma Gordeev» eine in ihrer grautönig-weichen Photographie und vielen atmosphärisch dichten Einzelszenen ästhetische Genüsse. Sie verleiteten dazu, im Augenblick den Mangel an dramaturgischer Klarheit und Geschlossenheit zu übersehen. Man hat den Eindruck, daß die Vorlage, eine sozialkritische Erzählung Maxim Gorki's, unter dem allgemeinen Liniendruck zu primitiv in eine Schwarz-Weiß-Haltung (Karikierung der besitzenden Klasse) umgebogen werden mußte, als daß der Künstler mit seiner innersten Inspiration zum Zuge kommen konnte. In seiner formalen und menschlichen Geschlossenheit steht der vom Tschechen Jiri Krejcik gedrehte «Vyssi princip» (Höheres Moralprinzip) eindrucksvoller da. Er berichtet davon, wie nach dem Attentat auf Reichsprotektor Heydrich im Jahre 1942 drei Gymnasiasten um einer Bagatelle willen getötet wurden. Der Argwohn, es könnte sich um einen antideutschen Hetzfilm handeln, weicht hier dem Eindruck eines aus persönlicher Ergriffenheit kommenden Manifestes gegen den Mißbrauch der Macht durch Menschen. Es ist nur zu hoffen, daß dieser Film auch hinter dem Eisernen Vorhang zu einer gegenwartsbezogenen Reflexion führen kann. SB

Verzeichnis der vom 1. Januar bis 15. August 1960 (Nr. 1-13) besprochenen Filme

Unsere Zeichen und Abkürzungen

I = für Kinder
II = für alle
II–III = für Erwachsene und reifere Jugendliche
III = für Erwachsene
III–IV = für reife Erwachsene
IV = mit Reserven
IV–V = mit ernsten Reserven, abzuraten
V = abzulehnen
GB = Großbesprechung
KB = Kurzbesprechung

Abenteuer in Venedig (Noces vénitiennes, Les), IV, KB Nr. 8
A bout de souffle, IV–V, GB und KB Nr. 10
Affreux, Les, II–III, KB Nr. 9
A hole in the head, III, KB Nr. 10
Alle meine Träume (Best of everything, The), III, KB Nr. 7
Alles liebt Jacqueline (Jacqueline), III, KB Nr. 12
Als Lachen Trumpf war (When comedy was king), II, KB Nr. 13
Alt Heidelberg, II, KB Nr. 3
A nice little bank should be robbed, II, KB Nr. 2
Anna Lucasta, III, KB Nr. 11
Annibale, II, KB Nr. 11
Arzt ohne Gewissen, III–IV, KB Nr. 11
Ask any girl, III–IV, KB Nr. 6
Asphalte, III–IV, KB Nr. 12
Aufstand der Gladiatoren (Rivolta dei gladiatori, La), III–IV, KB Nr. 5